

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 80 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1988 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D-M XII 50/

Mr. 13

Sonntag den 30. Januar 1938

31. Jahrgang

Der Tod entreißt dem Meister das Steuer

Hinsichtlich der von Ministerpräsident Göring durchgeführ-
ten Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums und der
Zusammenarbeit zwischen diesem Ministerium und der Deut-
schen Arbeitsfront betonte Dr. Zey, daß Wirtschaft und Arbeit
in und daselbe bedeuten. Zur Urteilsfrage, als einem der
vordringlichsten Probleme erklärte er, die Urlaubszeit für
sie in Frage kommenden 14 Millionen Menschen müsse auf
das ganze Jahr ausgedehnt werden. Ueber die Werk-
stätten befragt, stellte Dr. Zey fest, daß die Werkstätten die
Betriebsgemeinschaft im edelsten Sinne des Wortes vorzulegen
hätten. Die folgende Frage: „Welche Aufgaben haben
die bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu berücksichtigen
durch Freude“ gestellte, antwortete: „Reichsorganisa-
tionsleiter u. a.“ Der Führer hat der Welt bewiesen, daß das
Genet. System, falsch ist. Daselbe gilt für das in seiner
Eigenschaft und in seiner Abweisung in letzter Zeit auch ander-
wärts unstrittene Genet. System. Wir müssen weg vom
Schematismus, von der Erstarung der diversen Internationalen.
Es gibt keinen anderen Weg, einem Volke den Sozial-
ismus zu bringen, als über den Weg der Freude und der
Lebensbegeisterung. Das andere ordnen die Menschen von
leber.“

Zum 30. Januar!

Ein starkes Volk war schwach und klein
Entehrt und ohne Rechte
Ein jeder wollte Führer sein
Und alle waren Unrechte.

Ein starkes Volk zersplitterte
In Bruderhaß und Klassenkampf
Und jeder Führer zitterte,
Nach's irgendwo nach Pulverdampf.

Doch Einer, der mit draußen stand
Als man so schwer um kettete,
Der hatte es zuerst erkannt
Das einzig Deutschland rettet.

Eisernen Willens weckt er auf
Sein Volk zu neuer Tat,
Er gab sein Vaterland nicht auf,
Der heldenbrave Soldat.

Nach schwerem Kampf hat er's geschafft
Ganz Deutschland ist erwacht
Und unermüdet voller Kraft
Führt er uns aus der Nacht.

Hertha Wolf.

Tag des Dankes

Das größte Geschenk Gottes an ein Volk ist die
Wiederauferstehung aus Schmach und Unterjochung.

Wenn wir heute zurückschauen auf die vergangene
Zeit, sind wir alle erfüllt von einem tiefen Gefühl der
Dankbarkeit gegenüber der gütigen Führung des Himmels,
die unser Volk wieder erlöste aus Not und Schmach, aus
Geld und Unterdrückung. Weir denn je wird es an die-
sem Sonntag der Erinnerung an die Wiederauferstehung
des Volkes, ja an die Neugeburt eines Reiches, wie es
in den Träumen und Hoffnungen der besten Deutschen
aller Zeiten lebte hat, uns offenbar, daß zu dem Wert
der großen Führer unseres Volkes sich sichtbar die Gnade
Gottes gesellte, der diesem Werte seinen Segen gab.

Die nationalsozialistische Revolution war nicht allein
eine politische Umwälzung, sie war auch die Geburt eines
neuen Glaubens, des Glaubens, daß Gott dem deutschen
Volke eine besondere Aufgabe stellte, die es in der Gemein-
schaft zu erfüllen hat. Wir sind davon überzeugt, daß uns
eine heilige Mission übertragen wurde, damit die Freiheit
und Ehre und Kraft, die uns gegeben wurden, zugleich
im Frieden der Welt dienen mögen. Das Erlebnis unserer
Zeit mit seinen großen, an ein Wunder grenzenden Er-
folgen für unsere politische Wiederauferstehung, erscheint
uns als das größte Geschenk Gottes, das unserem Volke
zuteil geworden ist. Und so erheben wir dankbar unseren
Held zu dem Allmächtigen und bitten ihn, daß er auch
für alle Zukunft unser Tun und Handeln segnen möge.

J. A.

Tag der nationalen Erhebung.

Morgen,
am 30. Januar, fällt sich zum 5. Male der Tag, an dem
Wolff Güler die Weichside Deutschlands in die Hände nahm.
In fünf Jahren hat er eine Umwälzung vollbracht, die
alle Welt für ein unmögliches Beginnen gehalten hat. Be-
seitigt ist der Klassenkampf, vorbei der Streit um die Par-
lamentssessel. Friedlich geht jeder wieder seiner Arbeit
nach und hat die Zeit vor 1933 schon vergessen. Aber
am 30. Januar, dem Tage der nationalsozialistischen Re-
volution, wollen wir uns alle wieder daran erinnern, von
welchem Abgrund uns ein gütiges Schicksal zurückgerissen
hat. In einer Feierstunde wollen wir des Tages gedenken,
der der Beginn des Aufstieges des neuen Deutschlands
war und wollen uns freuen darüber, daß unser Vaterland
wieder Weltgeltung erlangen hat. — Die Ortsgruppe
Spangenberg nebst allen Gliederungen feiert morgen nach-
mittag im Schützenhaus. Es ist wohl selbstverständlich,
daß alle Volksgenossen an dieser Feierstunde teilnehmen,
die bewiesen soll, daß wir auch in Zukunft unser Führer
in fester Treue folgen werden. — Den Vorpostenfreunden
möchten wir noch mitteilen, daß die Uebertragung des
Kampfes aus Hamburg in die Veranstaltung im Schützen-
haus eingeschoben wird.

Vorgang Schmelina—Goord.

Morgen Nach-
mittag findet in der Hanselnhalle in Hamburg der mit
Spannung erwartete Vorgang Schmelina gegen Goord
statt. Hierzu möchten wir unseren Lesern noch
mitteilen, daß der Deutsche Rundfunk die Verhände in der
Zeit zwischen 16 und 19 Uhr überträgt. Wir ü-
bertragen hoffen wir, daß unser Volk aller Klassen aus
diesem seinen Mann stehen und uns mit einem aber-
maligen Sieg erfreuen wird.

Feieralarm! Donnerstag Nachmittag.

Nach 4 Uhr erreichte die hiesige Polizei die Meldung, daß
ein feindlicher Flieger sich der Stadt näherte und daß daher
Feieralarm zu geben sei. In langen Schritten eilte ein
Meldung vom Rathaus zum Gemeindegemeinschaftsleiter des
Reichsluftwaffenbundes. Dieser alarmierte seine Meldungen
und nach 10 Minuten sah man die Bevölkerung in besser
Ordnung und Ruhe die Schutzräume aufsuchen. Jeder
Verkehr auf den Straßen ruhte. Es war ein eigenüm-
liches Zusammenkommen, daß sowohl der Landrat, wie auch
der Ortsleitergruppenführer des Reichsluftwaffenbundes
Hoffmann aus Mellingen in Spangenberg anwesend waren.
Der Landrat verließ Spangenberg bald, während Kreis-
inspektor Hoffmann und sein Adjutant Schindewolf der ge-
samten Leitung überwachten. Die Aufgabe, die bei diesem
Feieralarm gestellt war, wurde dank des guten Zusammen-
arbeitens der Spangenberg Bevölkerung mit den Mit-
gliedern des Reichsluftwaffenbundes und anderen Or-
ganen zur vollen Zufriedenheit des Bürgermeisters und
der Mellingen Herren gelöst. Der einzige Fehler, der
allerdings mehrmals begangen wurde, war der, daß einige

Hauswände vergessen hatten, die Fenster und Bodenlücken
zu schließen. Offen war, daß die demnachst stattfindenden
Luftschutzübungen genau so gut verlaufen wie die am
Donnerstag stattfindende. Als Dank für das disziplinierte
Verhalten der Bevölkerung gab der Landrat die befohlene
Verbunkelung ab Donnerstag Nachmittag fünf Uhr auf.

Jahresabsluß der Stadtparkasse. Der
Jahresabsluß für 1937 ist fertiggestellt. Der Sparein-
lagenzuwachs betrug RM 99180 und erhöhte sich auf
RM 1285517. Auch die Kontokorrenteinzahlungen erhöhten
sich um RM 34183 auf RM 159780, wobei ein Besam-
einlagenzuwachs von RM 183813 zu verzeichnen ist. Der
Besamteinlagenbestand beträgt mithin per Jahresabsluß
RM 1445297. In 1937 wurden 242 neue Sparstufen-
bücher ausgestellt. Die Zahl der Sparpartien beträgt am
Jahresabsluß 4476 Stück. Durch den hohen Spareinlagen-
zuwachs, sowie durch Rückflüsse von Hypotheken und Dar-
lehen konnte die Parkasse sämtliche Darlehensanträge,
soweit diese den Bestimmungen entsprechen, bewilligen. Die
Sparpartie ist in der Lage, weitere Hypotheken zu 5%
Zinsen auszugeben, da ihr hierfür hinreichende Vorräte
zur Verfügung stehen. An Wertpapieren wurden in 1937
RM 92000 neu angekauft. Der sich am Jahresabsluß er-
gebende Betriebsergebnis in Höhe von RM 10582 wird
nochmals der Sicherstellungsablage zugeführt. Die Parkasse
hofft, daß ab 1938 die Hälfte des Ueberschusses der Stadt
Spangenberg zur Verfügung gestellt werden kann.



**Anderen durch Dein Opfer
zum WM. Freude bereiten,
hilft Dir selbst Freude bereiten!**

Speisentarte genormt. Um die übergroße Zahl
der Formate von Speisentarten sowie Nischenformate der
Speisentarten und Speisentartenbüchern zu beseitigen, hat
sich die Wirtschaftsprüfungskommission und Vorgehens-
gremie mit dem Deutschen Normenausschuß in Verbin-
dung gesetzt und Vorschläge für eine einheitliche Normierung
der Speisentarten gemacht. Diese Vorschläge für Speisen-
und Getränketarten sind vom Normenausschuß genehmigt
worden. Nur noch vier Formate sind danach künftig zuge-
lassen, von denen das größte Maße von 297:420 Milli-
meter ausweist. Eine Feil, nach der die Verwendung von
Speisen- und Getränketarten in den bisherigen Formaten
unzulässig ist, wurde nicht gefestigt. Bei Neuanfassungen
sollen aber nur noch die angegebenen Normen verwendet
werden.

Fulda. An einem der letzten Tage wurde der lebige
35jährige C. A. von hier wegen Vornahme unzulässiger
Handlungen an noch schulpflichtigen Mädchen durch die
Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zuge-
führt, wo er in Haft genommen wurde. Er hat die Mäd-
chen wiederholt zu Befragungen in Anspruch genommen,
ihnen jeweils ein paar Pfennige gegeben, sie so immer
wieder angelockt und sich dann an ihnen vergangen. Es
muß in diesem Zusammenhang allen Eltern erneut drin-
gend anempfohlen werden, ihre Kinder zu unterrichten, daß
sie für fremde Personen keine Befragungen machen dürfen.

Böckel. Jäger aus Dippert wollten einen Fuchs
der unserem Dorf des öfteren Beluche abstellte, erlegen.
Da der Jagdhund aus dem Fuchsbau ohne Beute zurück-
kehrte, wurde ein Bauer zu Hilfe gerufen, der mit Hade
und Schippe ans Werk ging und dem es gelang, Meister
Reinhold lebend den Jägern zu übergeben.

Zeulendorf. In einem Einfamilienhaus ereignete
sich eine schwere Explosion, durch die das Haus stark in
Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Ursache dazu war der
Selbstmordversuch einer 25jährigen Untermerlerin. Das
Mädchen wollte sich in der Küche mit Gas vergiften. Die
entzündete Gasmenge wurde aber durch das im Küchen-
herd noch befindliche Feuer entzündet, wodurch eine schwere
Explosion erfolgte. Das Innere des Wohnhauses wurde
vollständig zerstört. Die Explosion war so stark, daß zwei
Innenwände des Hauses einstürzten und das Dach um
mehrere Zentimeter gehoben wurde. Das Mädchen erlitt
schwere Verwundungen und mußte ins Krankenhaus ge-
bracht werden.

Frankfurt a. M. Der Einzelrichter verurteilte einen
Einwohner aus Frankfurt M. Braunhelms wegen Uebertre-
tung des Luftschußgesetzes und der Polizeiverwaltung des
Oberpräsidenten vom 15. Oktober 1937 zu zehn RM
Geldstrafe. Bei der großen Verbunkelungsübung am 12.
November vorigen Jahres mußte besondere Sorgfalt dar-
auf gelegt werden, daß aus Häusern kein Lichtschein nach
außen drang. Als zwei Kontrollbeamte bei dem Angellag-
ten erschienen, war die Haustür verschlossen, als sie ihnen
geöffnet wurde, mußten sie feststellen, daß das Licht im
Flur nicht abgeblendet war.

Flaggen heraus!

Reichsminister Dr. Goebbels fordert in einem
Aufruf die Bevölkerung auf, aus Anlaß des fünf-
jährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches
am 30. Januar ihre Häuser und Wohnungen zu
beslaggen.

Frankfurt. Vor der Großen Strafkammer wurde
ein Fall verhandelt, der dem weiblichen Hauspersonal in-
sofern als Warnung dienen möge, daß sie sich nicht von
unbekannten Leuten ausplündern lassen sollen. Das Haus-
mädchen eines Metzgermeisters hatte im September vorigen
Jahres auf der Straße die Bekanntschaft des 30jährigen
Rudolf Theobald aus Bad Dürkheim gemacht, der sie an-
sprach und zu einem Glas Bier einlud. Bald gefellte sich
der 35jährige Alois Voos aus Saarlauten zu ihnen, der mit
Theobald bekannt war und mit diesem einen Einbruch
verabredet hatte. Man isolierte das Mädchen nun aus
und ersuhr, daß die Metzgerleute Sonntags auszugehen

pfliegen und wo sie ihr Geld verwahrten. Man verar-
beite schließlich, am folgenden Sonntag nachmittags vor
der Wohnung zu erscheinen. Das Mädchen sollte vom
Fenster aus ein Zeichen geben, ob der Metzger und seine
Frau ausgegangen und somit die Luft rein sei. Als die
beiden am nächsten Sonntagnachmittag vor dem Haus
erschiene, schlen zunächst alles zu klappen. Als sie aber
das Haus betraten, wurden sie von Polizeibeamten fest-
genommen, denn das Mädchen hatte den Metzgermeister
davon benachrichtigt, daß sich Einbrecher einfänden würden.
Der Metzger, den die Polizei gefas, war kein Schlechter, denn
Voos ist ein schwerer Junge und hat schon für Lebenszeit
Sicherungsverwahrung, aus der er im Juli ausgebrochen
ist. Theobald ist weniger schwer vorbestraft. Er war im
November v. J. wegen Schlägerei zu zwei Jahren Ge-
fängnis verurteilt worden. Die Strafkammer verurteilte
Voos zu 2½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehr-
verlust und bildete bei Theobald eine Gesamtschuld aus
drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehr-
verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht
charakterisierte es als besondere Gemeinheit, daß die An-
geklagten sich an Hauspersonal wandten, um es auszu-
kundschaften, ob es bei der Herrschaft etwas zu raubern
gäbe.

Merlei Neuigkeiten

Ein Wunder der Natur. Der Fall, daß ein kleiner Erden-
bürger gleich mit Fahren auf die Welt kam, ereignete sich in
Verden an der Aller. Dort wurde einem Ehepaar das achte
Kind geboren, das bei der Geburt schon zwei entwickelte Zähne
hatte.

Juden begannen Juden. Der Dänische Kriminalpolizei
ist es in Zusammenarbeit mit der polnischen Kriminalpolizei
gelungen, eine jüdische Einbrecherbande dingfest zu machen.
In Ödungen wurden vier Personen festgenommen. Diese Ver-
brecher hatte der Jude Selb. Cymbalista in Danzig in seine
Wohnung aufgenommen, von wo aus die Bande ihre Raub-
züge unternahm. Cymbalista ist ebenfalls festgenommen wor-
den. Ueberall beschlagnahmt die reichlichen Juden. Nach den bis-
herigen Feststellungen sind der Bande Serie von über 100 000
Gulden in die Hände gefallen.

Ganze Hundel hängende Wölfe. Von der Landbevölkerung
der pommerellischen Kreise sind in den letzten Tagen erneut
Hundel hängende Wölfe gefestigt worden. Sie sind dies in die
Ställe der Höfe vorgedrungen und haben neben Kleinvieh ver-
schiedenartig auch Kühe niedergestrichen.

Festiges Wintergewitter über Paris. Ueber Paris ging
ein schwerer Hagelschlag nieder, der von einem festigen Ge-
witter begleitet war. Die ganze Stadt war über eine Stunde
lang in völlige Dämmerung gehüllt. In den Geschäften und
den Häusern mußte die elektrische Beleuchtung eingeschaltet
werden. Der Verkehr in der Innenstadt erlitt einige Störun-
gen. Es handelt sich in Anbetracht der Jahreszeit um eine
außerst seltene Erscheinung. Die französische Westküste melder
schweren Sturm. Viele Küstenschuttsanlagen wurden beschädigt.
Ein Heiter Dampfer strandete an der Ile-de-Fr. Seine Be-
satzung konnte gerettet werden.

Explosion in einer Baumwollfabrik. Im Seclin bei Lille
brach in den Abendstunden in einer großen Fabrik für Ver-
arbeitung von Baumwollabfällen Feuer aus, das mehrere
Stunden lang wütete. Sämtliche umliegenden Wohnhäuser
mußten geräumt werden. Der Sachschaden wird viele Millio-
nen Francs erreichen.

Explosion in einem Schmelzbergwerk. In einem Schmelz-
bergwerk bei Enna (Sizilien) ereignete sich eine Gasexplosion,
durch die ein Bergmann getötet und 29 Verletzte, darunter
drei lebensgefährlich verletzt wurden.

Der eiserne Nachtwächter. Ein Engländer erford einen
Mobyot-Nachtwächter, der bei Einbruch selbsttätig die Polizei
alarmiert und bei einem Brand die Feuerwehr anruft.

Fledermausentzündungen auf einem Kreuzer. Auf dem bri-
tischen Kreuzer „Shropshire“, der sich zur Zeit im Mittelmeer
befindet, sind zahlreiche Mitglieder der Besatzung am Fled-
maus erkrankt. Der Kreuzer hat seine Fahrt nach Valencia
abgebrochen und wird in Gibraltar zurückverwahrt, wo 25 er-
krankte Matrosen an Land gebracht werden sollen.

Ein Städtchen Edwobratens. Als neueste Zeitkassette fer-
tieren amerikanische Spezialisten ein „Heiliges Edwobratens“,
der aus dem Fleisch eigens gezüchteter Speisefalangen hergestellt
wird.

Alkoholische Getränke für Frauen verboten. In Quebec
(Kanada) verboten die Behörden Gastwirtschaften und Cafés,
alkoholische Getränke an Frauen abzugeben. Sie scheinen
schlechte Erfahrungen mit alkoholkranken Frauen gemacht
zu haben.

Schwarzes Brett der Partei.

Im Anschluß an die Ortsgruppen-Versamm-
lung findet am Sonntag, den 30. Januar 1938,
dem 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Revo-
lution, eine

Feierstunde

statt. An dieser Feier nehmen alle Formationen und
Gliederungen der Partei mit Fahnen teil. Die Feier
beginnt um 4 Uhr im „Schützenhaus“.

Der Ortsgruppenleiter

Vereins-Kalender

Gesangverein „Liedertafel“ Spangenberg

Montag abend 8½ Uhr im Vereinslokal

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Es wird vollständiges Erscheinen der aktiven und passiven
Mitglieder erwartet.

Der Vereinsführer

Zum 1. April 1938 zu vermieten

5 Zimmer-Wohnung

Küche, Bad mit Zentralheizung, im Geschäftshaus der
Stadtparkasse zu Spangenberg.

Stadtparkasse zu Spangenberg



Der Glaube verfehlte Berge

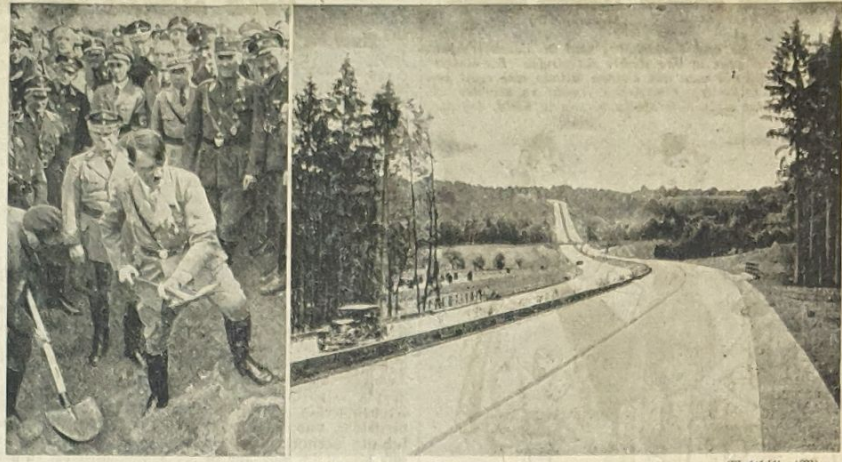
Fünf Jahre Aufstieg der Nation.

Aus am 30. Januar 1938 der große Feldherr der Vergangenheit die Geschichte Deutschlands in die Hände des Führers zu einer großen Zukunft legte, da war es im wesentlichen nur seine Glaubensgemeinschaft, die den geschichtlichen Wendepunkt in der Politik Deutschlands begründete. Die Ereignisse, die die Stiefkinder aus dem Reich und die falschen Propheten von Vergabung und die Wille der Gleichgültigen meinten: Eine neue Regierung kann nicht von der nächsten abgelöst werden. — Es kam gerade umgekehrt, daß in den fünf Jahren staatspolitisch, kulturell und wirtschaftlich Aufbaubarbeit die Werte der Zivilisationen wie Schnee an der Frühjahrsflut und daß die Taten der Volksgemeinschaft Adolf Hitler sich wachsenden Respekt und steigendes Ansehen bei den Volksgenossen, die guten Willens waren, erzählten. Ihn schloß der Stiefkinder, Zweifel und prinzipiellen Feindes wurde täglich kleiner. Und so eroberte Adolf Hitler bei den Abstimmungen, zu denen er das deutsche Volk immer wieder aufrief, sich nicht nur die Stimmen, sondern auch die Herzen und Hirne der deutschen Menschen. Wenn heute die Nation in der Weisheit der nationalensozialistischen Revolution vom Führer zusammengefaßt wie ein Stahlblock in der Welt dasteht, so darum, weil jeder Tag dieser fünf Jahre den Beweis erbrachte, daß hier nicht nur eine neue Regierung ihr Amt angetreten hatte, sondern daß sich hier eine Neuverdingung der Nation vollzog.

Adolf Hitler konnte das Dritte Reich auf feste Füße stellen, weil die Nation nach ihm glaubte. Aber sein Glaube lag so fernab alles Möglichen und Rätselhaften. Wenn es doch die Welt endlich verstehen und klären, daß die Erklärung des Rätsels einfach die klare Tatsache ist, daß Adolf Hitler durch seine Taten sich den Glauben der Nation an seine Sendung eroberte. Wir alle waren Zeugen, wie das graue Sorgengeflecht langer Jahre, die Arbeitslosigkeit, von uns genommen wurde und der deutsche Mensch wieder dem beseitigten Gefühl, schaffen zu können, zugeführt wurde. Der Arbeiter sah, daß seine Rechte in der Volksgemeinschaft viel besser gewahrt wurden, als in der Klassenkampfszeit. Er wurde teilhaftig der kulturellen Güter, die früher nur der Wohlhabende genießen konnte. Deutsche Arbeiter waren es, die auf Adolf Hitler nach neuen Werten trübten und die Schönheiten der Welt genau so schauen durften wie die Stürbe und Kapitalisten aller Herren Länder. Die Gleichberechtigung in der Volksgemeinschaft stand nicht mehr auf dem Papier, sie war Wirklichkeit geworden. Jeder Schaffende wird es heute, und er fühlt es täglich im Betriebe: Deutschland ist neu geworden, es ist schöner geworden.

Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Adolf Hitler hat es verstanden, dem deutschen Volk seine Ehre und das Gefühl für die nationale Ehre in vollem Umfang zurückzugeben. Er hat die Fesseln des Schwachvertrages von Versailles zerissen. Deutschland ist heute wieder frei, und stolzerhaben Hauptes kann der Deutsche überall in der Welt sich heute wieder in Ehren zeigen lassen. Deutschland ist aus der Einsamkeit herausgetreten, wieder stark und wehrhaft geworden. Wichtige Reiche in der Welt bemühen sich um seine Freundschaft und Vertrauenspartnerschaft. Der Ring der politischen Einwirkung, den eine so feindliche Welt mit Eisen und Gold um uns zu schmieden sich unterfangt, ist an vielen Stellen brüchig geworden. Man hat in weiten Teilen des Auslandes längst eingesehen, daß es viel richtiger und dem Frieden weit mehr dienlicher ist, sich mit Deutschland zu verständigen, als sich in kollektive Bündnisse einzulassen, die eines Tages aus dem kollektiven Frieden den kollektiven Krieg entlocken lassen können. Gerade das letzte Jahr des Jahres nationalsozialistischer Regierungsjahr war ein fortwährender Triumph der Friedenspolitik Adolf Hitlers. Die Politik der Ähse Rom — Berlin konnte durch den Versuch des italienischen Regierungschefs zu weichen schwächer Realität werden. Auch in seinem Kampfe gegen den Weltzerstörer Bolschewismus steht Deutschland nicht mehr allein. Vor fünf Jahren hat Adolf Hitler der völkischen Schlinge in Deutschland den Kopf gerettet. Heute gruppieren sich um den Antikommunisten nicht nur die Großstaaten Deutschland, Italien und Japan, sondern zahlreiche europäische und überseeische Staatslenker sympathisieren mit diesem Pakt, und ihre Völker sind von der wachsenden Erkenntnis der notwendigen Ausschaltung Moskaus aus der Reihe der Kulturstaaten erfüllt. Die Grundgedanken einer autoritären, zentralen der Politik erobern sich in wachsender Nähe Anhänger selbst bei Völkern, bei denen bis vor kurzem völlige entgegenstehende Staatsprinzipien in Geltung waren. Dabei lehnt es Deutschland ausdrücklich und kategorisch ab, die Grundzüge seiner Staatspolitik in missionarischer Weise anderen Staaten und Völkern aufzuzwingen. Wie sehr die Friedenspolitik Adolf Hitlers zu einem europäischen Umbau geführt hat, das zeigte sich in den letzten Tagen im Besuche des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Ciojadinowitsch sowie in den Vorgesängen in Rumänien.

Aber am fünften Jahrestage der Machtübernahme sind unsere Gedanken in erster Linie auf Deutschland selber gerichtet. Wir sehen, wie bei uns das nationalsozialistische Gedankengut immer stärker zum allgemeinen Volksglauben anwächst. Wir sehen die große Einordnung aller Volksgenossen in den organischen Aufbau des Staates. Wir wissen heute alle um die Dinge des Blutes und der Rasse. Wir tun ein rassistisch eingetragenes Volk hat die Fähigkeit dauernder Weltbehauptung. Im Blut und Boden ist unsere deutsche Landwirtschaft, die Nährwurz des



1933—1938: Der Führer eröffnet mit dem ersten Spatenstich das gewaltige Werk der Reichsautobahnen (links). — Heute durchziehen mehr als 2000 Kilometer der Straßen des Führers die deutschen Gauen.

Volkes, auf eine feste Ideengrundlage gestellt worden, und Erhöhgeseh und Marktordnung sichern ihr Bestehen und Auskommen. Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan sind die neuen gewaltigen Anstrengungen für unser Selbstbehauptung. Sie sind nicht Ausfluß einer sich selbst genügenden Programmpolitik, sondern unsere Bewusstseinslage, und der Volkswort der unverbesserlichen deutschen Feinde draußen hat uns diese Selbstverteidigung aufzuzwingen. Aber nun gewinnen wir wie der Riese Antaios immer neue Kraft durch die Verführung mit unserer deutschen Erde.

Am Ausgang des ersten Jahres nationalsozialistischer Herrschaft aber müssen wir feststellen, daß Adolf Hitler nicht nur die deutsche Nation von Grund aus erneuert und den einzelnen deutschen Menschen selbst umgeschaffen hat, sondern daß er auch dem Lande äußerlich das Bild neuen Verdens aufgetragen hat. Die Straßen Adolf Hitlers, die Reichsautobahnen, durchziehen heute schon zwölftausend Kilometer lang deutsches Land. Gewaltige Bauten in einem stillen klassischer Einfachheit und Würde werden noch Jahrtausende die Neuverdingung Deutschlands finden. Was der Führer und Reichskanzler gerade in den letzten Tagen in München sagte, fand flüchtigen Widerhall in allen deutschen Herzen, und das gläubige Vertrauen einer überzeugten Volksgemeinschaft folgt Adolf Hitler in einen neuen Abschnitt des Dritten Reiches, zu neuer erster Arbeit, aber auch, wie wir bestimmt wissen, zu neuen triumphalen Erfolgen.

Das Programm des 30. Januar

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Für den 30. Januar, dem 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgesehen:

8 Uhr: Großes Gedenkdurch Marsch- und Spielmannszüge der Bewegung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wird um 9 Uhr aus dem Großen Saal des Berliner Funkhauses zu den Angehörigen der NSDAP sprechen, die sich im ganzen Reich in ihren Häusern, in Turnhallen und Sälen zum Gemeinschaftsempfang versammelt haben.

Um 10 Uhr wird der Führer vor der Reichskanzlei den Vorbereitungen der NSDAP-Veranstaltung Adolf Hitler abnehmen.

Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1937 die Ehrengewinne dieses Preises überreichen.

Am 20 Uhr werden in Berlin die uniformierten Formationen der Bewegung und der angeschlossenen Verbände einen Paradezug veranstalten, der seinen Weg vom Königsplatz durch die Friedrichsallee, das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei nimmt. Hier Vorbeimarsch am Führer. Zur gleichen Zeit werden die Ortsgruppen der NSDAP im ganzen Reich Kameradschaftsabende durchführen.

Gemeinschaftsempfang der Goebbels-Rede

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat zum 30. Januar folgenden Tagesbefehl erlassen:

Anlässlich der fünften Wiederkehr des Tages der Nationalen Erhebung wird unser Parteigenosse Reichsminister Dr. Goebbels zur Hitler-Jugend sprechen. Die Veranstaltung findet am 30. Januar, vormittags 9 Uhr, im Funkhaus zu Berlin statt und wird auf alle deutschen Sender übertragen. Einheiten der Hitler-Jugend (NSDAP, HJ, JMW und BDM) hören die Rede im Gemeinschaftsempfang.

Beförderungen und Ernennungen in der NSDAP

Der Oberste NSDAP-Führer, Adolf Hitler, hat zum 30. Januar folgende Beförderungen in der NSDAP ausgesprochen:

Es wurden befördert:

Zum SA-Gruppenführer: Brigadeführer Oscar Türl.

Zu SA-Brigadeführern: die Oberführer Georg Thierack, Eberhard Raabe; Heinrich Werner; Fritz Schmidt; Richard Wagner; Richard Schilde; Kurt v. Rabenau; Richard Schaller; Heinrich Unger; Günther Ebers; Eugen Dörfling; Carl Ling; Peter Stangler; Franz-Werner Jaente.

Zu SA-Oberführern: die Standartenführer Franz Schmidt; Heinrich Böhm; Oscar Glöckler; Walter Troschke; Richard Reinhold; Friedrich Benja; Heinrich Thöns; Johannes Fühler; Walter v. Wobsl; Heinz Suvervis; Robert Borreit; Hans Glud; Wilhelm Fichtl; Erwin Auh; Kurt Reiter; Willy Meyer; Friedrich Geiselschmidt; Willi Rönneburg; Hans Kemmer; Hans Eichel; Hermann Fiebig; Erich Hoewel; Anton Kleber; Karl Overhues; August Ueberhorst; Emil Schulz; Paul Nebentisch; Willy Härtel; August Vollheim; Willy Wagner; Fritz Siegel; Christian Schaper; Paul Dorr; Georg Ull; Enno Meyer; Eduard Simpel; Carl Engelhardt; Wilhelm Anbender; Wenzel Kobl; Karl Deppert; Fritz Strauß; Bernhard Riffner; Gerret Korfemann; Walter Waldberg; Wilhelm Allendorf; Karl Zastl; Heinrich König; Franz Giesfeld; Albert Heiler; Friedrich Helmich; Peter Alenderger; Ernst Neumeier.

Zu SA-Gruppenführern: Die SA-Brigadeführer Fritz Lauerbach und Erich Brank.

Zu SA-Brigadeführern: Die SA-Oberführer Eugen Heiler, Karl Hoel.

Zu SA-Oberführern: Die SA-Standartenführer Walter Moser; Theo Hoelt; Ernst Borch; Georg Pfeister; Conrad Kraus.

Zu SA-Oberführern: Die SA-Standartenführer Wilhelm Egele; Fritz Vill; Paul Hoffmann.

Dem Stabe der Obersten NSDAP-Führung werden als SA-Führer z. B. zugeteilt: Der Stabsleiter des Reichspropagandaleiters, Hugo Fischer, mit dem Dienstgrad Oberführer.

In der SS

Der Führer hat mit Wirkung vom 30. Januar 1938 befördert:

Zu SS-Gruppenführern: Die SS-Brigadeführer Schaub; Gennide; Joch; Willms; Dr. Lammer; Dr. Wade.

Der Reichsführer SS hat mit Wirkung zum 30. Januar 1938 befördert:

Zu SS-Brigadeführern: Die SS-Oberführer von Behr; Dr. Gohl; Jochl.

Zu SS-Oberführern: Die SS-Standartenführer Dr. Denter; Friedrichs; Dr. Naumann; Oberheidecker; Reuser; Huber; Sommer; Bahlen; Reiz; Meyer; Dr. Kedenbach; Dr. Scholtenheim; Vog; Vornhausen; Luth; von Weiz; Brack; Hub; Walther-Welsch.

Im NSKK

Zum 30. Januar 1938 hat der Führer folgende Ernennungen und Beförderungen im NSKK ausgesprochen:

Zum NSKK-Brigadeführer: Der NSKK-Brigadeführer Adolf Ritter von Dett.

Zu NSKK-Oberführern: Die NSKK-Standartenführer August Addele; Josef Böhrer; Walter Schröder; Walter Steinbach; Alfred Eimbold.

Befördert wurde der Dienstgrad eines NSKK-Oberführers dem Gauhaupteinzel des Gauess Halle-Merburg, Karl Richter.

Neue Motorgruppen des NSKK

Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, NSKK-Führer Kühnlein, hat mit Wirkung vom 30. Januar 1938 nachfolgende NSKK-Motorgruppen zu Motorgruppen erhoben: Bayerische Dalmat, Karmark, Karpfz-Saar, Leipzig, Niederrhein, Nordmark, Nordsee, Sachsen, Thüringen, Westfalen, Westmark.

Die Frau um ihre Welt

Was die Mode Neues bringt

Karneval!
Mummenschanz und Verkleidung sind in diesen Wochen wieder voll und ganz in ihre Rechte eingetreten. Bei einiger Geschicklichkeit kann man mit kleinen Mitteln eine recht geschmackvolle Kostümierung erreichen. Leicht zu arbeiten ist das gestickte, mit einer Bolerojacke versehene Kleid, das das



Comgirl trägt. Ein großer Hut, ein breiter Gürtel mit Revolver und hohe Stiefel ergänzen das Kleid. Sehr hübsch ist auch das Phantasiestück, das aus schwarzem Tüll gearbeitet ist. Auf den Tüll werden Herzen in der verschiedensten Größe aus Wachs aufgearbeitet, und der Schlüssel, den die schöne Trägerin auf der Brust trägt, mag die Frage nahelegen, zu welchem Herzen dieser Schlüssel paßt. Auch das Kostüm der Gärtnerin (Abbildung rechts außen) ist leicht herzustellen; man wählt dazu karierten Stoff zu Rock und Mieder, eine duftige weiße Organdibluise und eine Leinwandhülle mit ein paar lustigen Flecken aufgesetzt.

Familiengeschichte - Familienbücher!

Es wird heute viel über Familiengeschichte, über Vorfahrenforschung, über Stammbaum, Sippenforschung und Geschlechterfolge geschrieben, doch eine andere Art Familiengeschichte dürfte nicht weniger interessant sein für Kinder und Kindeskinde — das ist eine gewissenhafte Aufzeichnung aller wichtigen Geschehnisse innerhalb der jungen Familie.

Es ist jetzt schon seit längerer Zeit Sitte, daß die jungen Mütter getreulich berichten, wann Bernerle den ersten Zahn bekommen hat, wann er das erste Wort sprach und was für drollige Worte sein kleiner Schnabel geprägt hat, das ist den Kindern, wenn sie erwachsen sind, auch sehr interessant und macht nicht nur den jungen Eltern selbst Freude! — aber man sollte nicht vergessen, wie wichtig es ist, auch andere Daten aus den Geschehnissen innerhalb der Familie zu verzeichnen.

Es ist später wichtig zu wissen, an welchem Tag ein Geschäft gegründet wurde, es ist interessant zu wissen, wie alt Vater war, als der große geschäftliche Festschlag ihn zwang, noch einmal von vorn anzufangen! Kinder, die dann mit vierzig Jahren den Mut verlieren, weil das Schicksal ihnen irgendeinen bösen Streich spielte, werden ihn dann rasch wiederfinden, wenn das getreue Führer Familienbuch ihnen berichtet, daß der Vater damals noch zehn Jahre älter war! Solche Bücher sind auch kulturhistorisch interessant, sie geben über den Gesundheitszustand einer Generation Auskunft, über ihre geistige Regsamkeit, über ihre Erfolge und Misserfolge, über Fähigkeiten und Anlagen.

Das junge Ehepaar hat auch Interesse daran, immer wieder nachzulesen, wann man sich zuerst gesehen, wann man merkte, daß man füreinander bestimmt ist, wann der Vater sein Jawort gab, wann das erste Stück zur Aussteuer angepackt wurde. Die Kinder hingegen, wenn sie bereits in gleichen Liebesnöten stehen, werden sehen, daß auch den Menschen anderer Jahrgänge nicht immer alles glatt ging, daß Vater und Mutter auch fast verzweifelt waren, als deren Eltern nicht gleich zu jedem Begehren der Kinder Ja und Amen sagten.

Es ist ein gutes Wissen um das, was die Ältern litten, wie sie das Leben meisterten, wie sie siegten im Lebenskampf! Deshalb sollten viel Familienbücher geführt werden.

Entlobt

Entlobt — das ist ein Wort, das zum Nachdenken zwingt. Es ist ein Wort, das eine Geschichte hat. Es hängt darin von gewissem Glück, von zerstörten Hoffnungen, von Lachen und Tränen, von Küssen und Verzicht. Junge Mädchen, die die Erkenntnis zwang, eine Verlobung rückgängig zu machen, erleben eine Enttäuschung. Sie haben sich entweder über sich selbst und ihre Gefühle getäuscht oder über den Mann, von dem sie sich geliebt

Wie statte ich meine Tochter aus?

Auch die Wäsche unterliegt der Mode — Die junge Frau darf nicht altmodisch gekleidet gehen

Das moderne Köpfchen unserer Jugend, das heitern will, hat stets und ständig mit der Generation von gestern Meinungsverschiedenheiten, sobald die Ausstattung besprochen wird. Das betrifft weniger die Möbel, bei denen es sich immer um die gleichen vorgeschriebenen Sachen handelt, deren Anschaffung vom Gehalt und vom guten Geschmack abhängig sind, sondern es betrifft vor allem die Wäscheaussteuer. Die Mama ist natürlich auf Dauerware eingestellt, auf „geschmacklose Unmöglichkeit“, wie die Tochter behauptet, und die junge Frau wiederum beansprucht „himmlischen Schmuck“ für den das Geld zu schade ist, wie die Mutter feststellt. Da ist es doch von Interesse, festzustellen, wer recht hat.

Es wird nichts übrigbleiben — die Mama wird ihrer jungen Tochter nachgeben müssen, was die Leibwäsche betrifft. Wir verlangen ja auch nicht, daß die kleine Braut Kleider trägt, wie die Generation von gestern sie trug. Früher war alles aus eiserne Solidität eingestellt, und die guten Mütter der heutigen Mütter hätten den geliebten Töchtern am liebsten lebenslang Hemdenausstattungen an Wäsche erspart. Damit aber wäre den heutigen jungen Frauen wenig geblieben, denn auch in der Wäsche wechselt die Mode, und es erscheint jeder Dame, die auf sich hält, fast als Verunsicherung am guten Geschmack, unvorstellbar und altmodisch auch nur in der Wäsche gekleidet zu gehen.

Wir wollen keineswegs der Stilleit das Wort geben, aber wir wollen uns doch freuen, daß die deutsche Frau an Westbekleidung im Ausland gewonnen hat, seit sie es versteht, sich geschmackvoll anzuziehen. Diese flotten weiblichen Menschen, die heute die Straßen, Binos und Ballsäle bedürfen, gefallen in allen Ecken der Welt. Und das ist gut so — denn jeder Staatsbürger vertritt sein Vater-

land, und wie man ihn einschätzt, wird sehr oft sein Köpfchen eingeschätzt. Wir wollen es jeder Frau selbst überlassen, ob sie sich vom Kopf bis zu den Füßen so kleiden wie es beliebt, die Jugend trifft schon das Richtige. Gestern aber Leibwäsche nach ihrem Geschmack gekleidet sich für, wenn auch Mutti den Kopf schüttelt.

Bei Anschaffungen wird man sich selbstverständlich nach dem Klima der Landschaft zu richten haben, denn man kann z. B. in Wiesbaden leichter gekleidet gehen als im Moskau, wo die russischen Steppengewinde ihre weichen Beiseiten haben. Auch sucht man für den ländlichen Dorf festeren Stoff als für die Stadt, da man auf dem Dorf längere Zeit so rasch ein Stück erleben kann. 10 Paar Strümpfe in Seide oder Flor, 4 Paar in feiner Wolle, 6 Nachthemden, 3 Pajamas, 6 Hemden aus Batist, 6 Wäschehosen, 6 Hemden, 4 Paar Schläpfer, 3 Hemden aus Seide, 2 Hemden aus leichter Wolle, 3 Hemden unterkleidet, das genügt einer Braut von heute vollkommen. Unter Seide verstehen wir Menschen von heute natürlich Kunstseide.

Bei der Bettwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, jedoch besser die Mama auswählen und der Tochter beratend zur Seite stehen. Die Anschaffung dieser leinwandenen Wäscheausstattungen richtet sich nach der Größe des künftigen Haushalts und dem Gehalt, aber es ist nicht nötig, für den heute meist so beschränkten jungen Haushalt in Massen einzukaufen. Lieber lege die Mutter heimlich still und leise eine kleine Barsumme für die Tochter auf die Bank, damit sie einmal helfend einspringen kann, wenn sich irgendwo eine Lücke in den Anschaffungen bemerkbar macht.

und gefährlich, deshalb muß Entlüftungsmöglichkeit jedem Badezimmer vorhanden sein.

Ein Garbentobehälter mit mehreren Haken, eine kleine Bank, ein kleines Konjokchen aus Glas oder Holz, ein Abstellen der Toilettenmittel, ein Spiegel sowie ein Behälter für den Schwamm und eine Seifenschale vervollständigen die Einrichtung im Badezimmer.

Geht Liebe durch den Magen?

Die meisten Hausfrauen werden begeistert rufen, und es ist unbestreitbare Tatsache, daß nicht die alten Deutschen, sondern auch die jungen Deutschen für Rederfassen des Gaumens genau so empfänglich sind wie die Männer anderer Nationen auch! Aber — die Liebe zugrunde geht, wenn die liebe Hausfrau zu den vorzüglichsten Köchinnen gehört, das wollen wir denn doch nicht gelten lassen!

Jeder Mensch ist lieber gut als schlecht, mag noch so wenig materiell veranlagt sein! Zudem mag schlechtes Essen nicht weniger als liebevoll bereitetes, halb wird es jeden sparsamen Mann verdrängen, wenn er sein sauer verdientes Geld ein sorglos bestelltes Mittagsgeld bekommt. Die Frau, die daher dieses Spruch über Liebe und Magen geprägt hat — es war wirklich eine Frau! — hat daher so ganz unrecht nicht, wenn sie spricht aus einigemmaßen Verständnislosigkeit aus diesen Worten.

Nur die Frau, die selbst in schwerer Berufsarbeit steht, wird wissen, wie verborgen und abgegründet nach Hause kommen kann, und wie sehr sie sich nach der Schüssel schaut! Nur sie kann recht erkennen, was Unpünktlichkeit für einen vom Dienst angegriffenen Mann bedeutet, der nur eine kurze Mittagspause hat und abends gern ein wenig Zeit für seine Liebesabenteuer hat. Nur sie weiß, daß die reizendste Unterhaltung ein vollkommener Hunger ist, wenn man eben Hunger hat. Der schönste Augenblick verpufft, das geistvolle Gespräch verzerrt! Erst zur Zeit ein gutes Essen und das alles andere!

Das ist die berechtigte Forderung abgepannter Venen. Jährlichkeit, die sonst beglückt, macht mühsam, sie uns hindern will, unseren ermüdeten Körper zu neuen Nahrungszufuhr zu erfrischen. In diesem Sinne also: ja, die Liebe geht durch den Magen. Aber nun auch nicht wieder so, daß die besten Köchinnen die größte und leidenschaftlichste Liebe erwidern! — Wir lenken die Männer nicht schlechter machen als sie sind, nehmen mal ganz geduldig ein verunglücktes Mittagessen in den Kauf, wenn ihnen das liebe und ein klein wenig verdächtige Gesicht der Frau Ehegatten um Entschuldigung bittend zulächelt.

Praktische Kochrezepte

Fischfilet, gebraten

Ein Kilo Fisch, Salz, Zitronensaft, zwei Eigelb, Mehl, ein Ei, drei Eßlöffel Paniermehl, drei Eßlöffel Fett. Die Fischfilets werden gewaschen, abgetrocknet, mit Salz und Zitronensaft gewürzt und paniert, d. h. in Mehl, dann in Ei und zuletzt in Paniermehl gewälzt. Nun in heißem Fett in der Pfanne auf jeder Seite bis zehn Minuten braten.

Brotsuppe

Alles Brot weicht man etwa eine Stunde ein, mit Wasser auf und läßt es weichkochen, dann rührt man die Suppe durch, tut Apfelfrüchtchen oder Rosinen, Stümmel daran, läßt alles kochen und schmeckt mit Zucker und Salz ab. Die Suppe muß pikant schmecken.



Der heitere Alltag



Anekdoten

Schlagfertig.

Alfred Wehm, der bekannte Zoologe, hielt einst auf besondere Wunsch einen Vortrag über die Ergebnisse einer Forschungsreise. Während der Rede fing ein launiger Besucher an zu lächeln wie ein Dämon und ging so lächelnd ähnlich, daß mehrere Zuschauer ein Gelächter anstimmten. Wehm sah ruhig seine Uhr aus der Tasche und sagte: „Wie sonderbar! Nach meiner Uhr ist es erst sieben Uhr abends. Aber zweifellos muß es schon morgens sein, denn der Ankunfts der niederen Tiere ist unfehlbar!“

Wunderbar.

Johannes Brahms war dafür bekannt, ein ausgezeichneter Kenner der verschiedenen Vögel und Jagdtiere des edlen Lebens zu sein. Als er einmal bei einem hantierenden Großkaufmann zu Gast war, der nicht gerade zu den Freigeistigen gehörte, sondern das Beste lieber für sich behielt, bot dieser dem Meister einen Willkommensstrahl an. Er freubente ihm einen Jagdgang von nicht allzu edlen Charakteren und bemerkte dazu: „Trinken Sie, lieber Meister, dies ist der Brahms unter meinen Vögeln.“ Brahms kostete und bewogte schmeckend die Lippen, setzte dann das Glas ab und meinte: „Sagen Sie mal, mein Vögel, können Sie nicht in den Keller hinter die Schränke und den Beethoven heraufholen lassen?“

(Lustige Blätter.)

„Mein Bräutigam hat mir zum Geburtstag ein Glöckchen geschenkt!“

„Das sieht ihm ähnlich!“

„Wieso, haben Sie es denn gesehen?“

„Sie: Jetzt kommst du erst nach Hause? So lange kann der Vortrag doch unmöglich gedauert haben!“

„Er: Doch, Liebste, der Redner hat furchtbar gestöhrt!“



Einmal trifft Domiziel: „Jesus, hehst du aber schön aus!“

„Ja, habbe vier Wochen gefastet in der Fastenzeit wegen Beamteneinstellung.“

„Sag doch gar kein Wort dazu gehabt.“

„Es ist bloß mit Wasser!“

Zwei Schattenrisse



Ueberraschende Ähnlichkeit.



Meisterpietärs „Müchleber“.

Erleichterter Aufschub.

„Am Nordpol sind sechs Monate Tag und sechs Monate Nacht.“

„Da möchte ich leben!“

„Warum?“

„Wenn ich einen Wechsel einlösen soll, sage ich: Kommen Sie morgen!“

„Ob ich deinem Vater wohl als Schwiegersohn ansehe bin?“

„Das glaube ich schon, denn Vater und ich sind immer verschiedener Meinung!“

Lehrer: „Fritz, warum ist man die Erbsen nicht mit der Gabel?“

Fritz: „Weil man auf den Böffel mehr draufbekommt, Herr Lehrer!“

„Wird die Tochter des Hauses denn heute abend auch eins ihrer Lieber singen?“

„Ja, ich fürchte, denn vorher habe ich bereits das Salzfaßchen umgeworfen!“

Lehrer: „Das Schwein ist ein nützliches Tier. Aus dem Kopf macht man Sülze, es liefert Speck und Schinken und aus den Vorsten macht man Würsten. Wer kann mir sagen, was man noch vom Schwein verwenden?“

Fritz: „Herr Lehrer, den Ramen als Schimpfwort!“

Fritz: „Onkel, du warst doch früher mal Dichter!“

Onkel: „Ich? Wieso, mein Junge?“

Fritz: „Na, Papa sagt doch, du hättest in deiner Jugend immer schöne Geschichten gemacht!“

„Das Auto, das Sie mir verkauft, ist sehr schlecht! Immer und immer Reparaturen!“

„Machen Sie es so wie ich und verkaufen Sie die alte Karre!“

Fortschritt.

Bruno ist schrecklich schüchtern.

Dabei liebt Bruno eine von ganzem Herzen. Aber —

„Wie siehst du mit Marianne, Bruno?“

„Seit gestern sind wir uns schon viel näher gekommen!“

„Wirklich? Habt ihr euch geküßt?“

„Nein. Aber im Konzert hat mein Mantel neben ihrem Mantel gehangen.“

(Woche.)

„Grete“, sagte die Hausfrau, „ich hab' ja nichts dagegen, daß Ihre Freundin Sie besucht, aber ich muß dann doch sehr bitten, daß Sie sich nicht so laut benimmt. Bis hier ins Zimmer habe ich ihr Lachen gehört.“

„Entschuldigen Sie, gnä' Frau, aber Sie konnten wirklich nichts dafür, ich hab' ihr nur erzählt, wie die gnä' Frau neulich Kruchen gebaden hat.“

Schlamm.

Arzt: „Na, wie steht es mit dem Appetit?“

Patient: „Ausserordentlich schlecht. Mir schmeckt noch nicht mal das, was Sie mir verboten haben!“

(Woche.)

„Die Musiker sind doch nur auf ihren Vorteil bedacht!“ sagt Herr Bumke empört zu seiner Abendgesellschaft. „Da habe ich die Kerls gegen Stundenhonorar engagiert — und nun sehen Sie bloß mal, wie langsam sie spielen!“

Der beliebte Mundfunkfanfänger ist zu einer größeren Gesellschaft geladen. Im Verlauf des Abends kommt die Wirtin auf ihn zu, führt ihn zu einer größeren Gruppe ihrer Gäste und stößt mit liebenswürdigstem Lächeln: „Ach, lieber Herr Rot, jedem ist hier Ihre herrliche Stimme durch das Radio so bekannt, daß meine lieben Freunde alle entzückt wären. Sie nicht nur über die Wirtin, sondern als wirklichen Menschen sprechen zu hören. Bitte, seien Sie lieb, sagen Sie irgend etwas, es kann ganz kurz sein, vielleicht: „Nun gute Nacht, allerseits gute Nacht!“

Takt.

„Was ist Takt, Vater?“

„Takt ist, mein Sohn, was einen Vater, der Kinder von deinem Alter hat, zurückhält, mit einer jugendlich aussehenden und jung gebliebenen Dame davon zu sprechen, daß sie einst als Kinder viel miteinander gespielt haben.“

(Karikaturen.)

Verrechnung.

„Hoffentlich hast du dem Kellner die fünfzig Pfennig, die er dir zuviel gab, wiedergegeben!“

„Natürlich, ich habe gleich noch eine Wölfe bestellt!“

„Warum machst du immer die Augen zu, wenn du einen Kognat trinkst?“

„Wenn ich Kognat sehe, läuft mir immer das Wasser im Munde zusammen, und ich möchte ihn doch gern unverdünnt trinken!“

Luxus.

Dem Meier können wir ruhig das Gehalt kürzen; er lebt viel zu luxuriös.“

„Wieso?“

„Seit mittag habe ich gesehen, wie er sich für zehn Pfennig Schnupftabak kaufte.“

Es hat recht!

„Was hat dir deine Frau zum Geburtstag geschenkt, Fritz?“

„Das kann ich gar nicht auf einmal tragen.“

„Wieso nicht, du hast doch Bärenkräfte?“

„Zwei Kravatten, mein Lieber.“

Arzt zum Patienten nach der Untersuchung: „Es war aber auch die höchste Zeit, daß Sie zu mir kamen.“

„Das glaube ich gern, nach dem Fest braucht jeder Geld.“

„Haben Sie die Kinder gesehen, die an meiner Tür geklingelt haben und dann weg- gelaufen sind?“

„Das waren keine Kinder, Herr Doktor, das waren Erwachsene!“

Das wäre besser!

Tochter: „Ich möchte zuerst Biologie, Psychologie und Physiologie studieren.“

Vater: „Wie wär's, wenn du zu allererst Zoologie, Bakteriologie und Pathologie studierst?“

„Wissen Sie, Herr Nachbar, daß Ihr Hund die ganze Nacht gebellt hat?“

„Ja, aber dafür schläft er auch am Tage sehr gut!“



„Was tun Sie denn da im Löwentafel?“

„Unter Löwe ist ausgebrochen, und hier bin ich wenigstens in Sicherheit!“

Zeichnungen: 3 Ost, 1 Räte (M).

Grob.

Ein Leipziger Herr, bei dem Geld keine Rolle spielte, wollte sich operieren lassen und ging zu dem berühmten Chirurgen Thierich, um ihn zu fragen, wer der erste Operateur in Paris sei.

„Das dürfte wohl Dohren sein“, fragte Thierich.

„Brauche ich da eine besondere Empfehlung?“ fragte der reiche Mann.

„Nein. Sie gehen einfach hin und sagen, weshalb Sie gekommen sind. Dann wird Herr Dohren Sie jedenfalls fragen, woher Sie kommen, und Sie werden antworten: aus Leipzig.“

„Und dann?“

„Dann? Dann wird Dohren vermutlich sagen: Sie Doh! Sie kommen aus Leipzig? Weshalb gehen Sie denn da nicht zu Thierich?“

Zurückgegeben.

„Unter uns, liebe Susa — als dein Mann gestern bei uns war, sein Hut war ganz verstaubt.“

„Er hat ihn sicher auf dein Klavier gelegt!“

(Allgemeiner Wegweiser.)

„Nensch, Gustav, wie kommst du bloß zu so 'nem Kalarab?“

„Den habe ich fast nach jeder Turnstunde. Ich trainiere da meistens so 'ne halbe Stunde lang die Kniekehle, und von dem kolossalen Fußtag...“

„Sm, und ich habe schätliche Kopfschmerzen. Mir ist heute nacht das ganze Blut zum Kopf gestiegen...“

„...?“

„Ja, weißt du, ich trainiere täglich vor dem Schlafengehen den einarmigen Handstand, und da bin ich gestern dabei eingekippt und erst morgens um 1/8 Uhr aufgewacht!“

Humor des Auslandes

„Was soll das bedeuten! Hier ist ja ein Haar in der Butter!“

„Freilich, mein Herr! Das ist ein Kuhhaar! Und das tun wir immer in die Butter hinein als Zeichen dafür, daß es sich um echte Butter handelt.“

(Bamos ler.)

Vorfelung.

„Es freut mich, gnädige Frau, Ihre Bekanntschaft zu machen. Schon häufig hat mir Ihr Herr Gemahl von seiner lieben Maria erzählt.“

„Aber, mein Herr, ich heiße doch Anna!“

(Bertoldo.)

Verwendung.

„Warum lassen Sie denn ständig das Licht brennen, wenn Sie abends ausgehen?“

„Selbstverständlich der Einbrecher wegen!“

„Das ist doch aber nicht notwendig. Die haben doch Taschenlampen bei sich.“

(Lara Nöjen.)

Leicht zu erraten.

„Herr Krupat, ich kann Ihnen verraten, die Ihre künftige Gemahlin heißt.“

„Unmöglich, mein Lieber, das kann ich heute selbst noch nicht sagen.“

„Nun, Frau Krupat wird sie heißen.“

(Koprive.)



„Sie wünschen, meine Dame?“

„Ich möchte eine Fußballhose!“

„Nehmen Sie sich bitte, in unsere erste Etage, gnädige Frau, dort befindet sich unsere Damenabteilung!“

Mein Garten

Ratgeber für Ob- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Bermehrung rotblättriger Gehölze

Die meisten rotblättrigen Gehölze müssen durch Vermehrung vermehrt werden, weil die Ausläufer viele Nachkommen mit mehr oder weniger grünen Blättern ergibt. Unter den Arten, bei denen Säumlinge man mit der Mehrzahl in der gewünschten roten Blaufarbe rechnen kann, steht die rote Verberis an der Spitze. Die rotblättrige Rose vererbt ihre Blaufarbe ebenfalls, da sie eine besondere wild vorkommende Art ist.

Farbtreue Säumlinge erhält man ferner von dem roten japanischen Fächerahorn. Ihrer Empfindlichkeit wegen müssen solche Säumlinge im ersten Winter frostfrei untergebracht werden. Der blutrot austreibende Schwedlerische Säumling liefert etwa zur Hälfte den Eltern ähnliche Säumlinge. Bessere Ergebnisse liefert der Reitenbach-Ahorn, der nach rötlich-braunem Austrieb erst im Spätsommer seine schwärzlich-purpurne Laubfärbung annimmt. Von den roten Vergahornformen erhalten wir fast nur brauchbare Säumlinge. In Ausläufern des gewöhnlichen grünen Vergahorns häufig vorkommende Pflänzchen mit rötlichen Blättern zeigen, daß dieses Gehölz die Neigung hat, die rotblättrige Art zu erzeugen.

Bei der Neubepflanzung haben die Säumlinge etwa zur Hälfte rötliche Blätter, aber selten tritt das schwärzliche Rot der durch Vermehrung vermehrten Blutbuchen auf, und die rote Färbung der Säumlinge verbleibt oft im Laufe des Sommers in Rotolot.

Erziehungsschnitt an Rußbäumen

Die beim Steinobst ist auch für Rußbäume die günstigste Zeit der Schnittbehandlung nicht der Winter, sondern der Sommer, wenn die Bäume im Laub stehen. Sonst bluten die Wunden zu stark und darunter leidet die weitere Entwicklung der Bäume. Der Spitztrieb des Astes und die Stelle aus einem Ast gezeugenen Rußbaumes läßt man im allgemeinen unbeschnitten. Wenn die Spitztriebe nicht austreiben, verwendet man einen geeigneten Trieb aus einer tiefer stehenden Krone zur Fortsetzung des Stammes. Er wird an den als Jasten stehen gelassen höher stehenden Trieb angeheftet.

Alle am älteren Holz des Stammes entstandenen Seitentriebe werden als Verjüngungstrieb behandelt und an ihrer äußersten Spitze eingekürzt, falls sie länger als dreißig Zentimeter geworden sind. Im Juli des nächsten Jahres werden einzelne Verjüngungszweige am unteren Teil des Stammes, sofern dieser an den betreffenden Stellen schon genügend erstarkt ist, vollständig auf Astring entfernt. Je nach der allgemeinen Entwicklung des jungen Baumes wird mit den Verjüngungstrieben in der gewünschten Weise verfahren, bis eine Stammhöhe von etwa zwei Meter erreicht ist. Erst wenn der Stamm stark genug geworden ist, werden sie nach und nach alle auf Astring weggelassen. Die Krone des Rußbaumes baut sich dann ohne Nachhilfe von selbst auf.

Gemüsebestellplan

Zu den ersten Kenntnissen, die sich der Gartenanfänger aneignet, pflegt die Lehre vom dem dreiteiligen Fruchtwechsel im Gemüsegarten zu gehören. Danach fängt man mit Kohlgevässchen auf Boden mit frischem Stallbinger an, im nächsten Jahre folgen Zwiebeln, Karotten und andere Wurzelgewächse, und den Schluss bilden im dritten Jahre Erbsen und Bohnen. Das sieht furchtbar einfach aus, aber schon im ersten Jahre kommen manchem Gartenbesitzer Bedenken. Zunächst steht er auf die Schwierigkeit, sein Gemüsefeld in drei gleich große Stücke zu teilen, denn der Bedarf an den einzelnen Gemüsearten stimmt mit den sich dabei ergebenden Flächen oft nicht überein. Weiter dienen manche Beete in einer Kulturzeit ja nicht bloß zur Gewinnung einer Ernte. Nach dem ersten Salat, den man im ersten Jahre erntet, werden die frühesten Kohlrabi, Karotten, Mören, Petersilien, Bohnen, Erbsen und Karotten, dem frühen Kohlrabi usw. wird man sie nicht brach liegen lassen, und bestellt man sie zum zweiten Male im Sinne des genannten Fruchtwechsels, dann hat man am Ende des Jahres ein ganz verschiedenes Bild von dem ersten Einteilung, und man weiß nicht, wie man im nächsten Jahre die Bodenansprüche der Gemüsearten, die man anbauen will, befriedigen soll.

Mit der strengen Fruchtfolge kommt man also nicht aus, und man sieht sich gezwungen, immer gut verteilten Mist bereitzustellen, mit dem jedes freiliegende Beet, das von der abgeernteten Frucht stark ausgefressen wurde, nachgedüngt werden kann, auch wenn die Folgekultur an und für sich keinen Stallmist verträgt. Man wird dann bald dahin gelangen, daß man ganz frischen Mist überhaupt nicht mehr in das Land bringt, sondern nur noch abgelagerten, und dann braucht man die Gemüsearten nicht mehr als streng geschiedene Gruppen anzulegen, sondern lernt, jede einzelne so zu behandeln, wie es ihr am besten bekommt. Darüber lassen sich dann freilich keine allgemeinen Regeln mehr aufstellen, weil auch die Einflüsse der Bodenarten zu berücksichtigen sind.

Man könnte sagen, die Gemüsepflege wird dabei zur Gefühlsache, aber das richtige Gefühl kann man dafür nur entwickeln, wenn man das Wesen seiner Kulturpflanzen ebenso kennt wie die Wirkung jeder Bodenverbesserung auf ihr Wachstum. Um nur ein Beispiel zu nennen, zeichnet: in sehr leichtem magerem Boden verlagene Bohnen in der dritten Frucht oft völlig, weil die beiden vorausgegangenen Kulturen ihn schon erschöpft haben. Und umgekehrt geht es bei Salat auf gepflügtem Boden auch in zweiter oder gar dritter Frucht noch befriedigend. Die schlüssige Fruchtfolge soll damit nicht völlig außer Kraft gesetzt werden, wir müssen nur viel mehr auf ihr herausfinden, als ihr Bortlaut besagt.

Unterschiede an Obstbaumknospen

Langsam bereitet sich Fruchtbarkeit vor

Der Obstbäume pflanzt, wünscht sich recht bald Früchte davon. Aber alles braucht seine Zeit, und jeder Baum muß erst sein Jugendalter durchmachen, in dem er nur Holz- und Blatttriebe bildet. Je nach der Sorte, der Unterlage und dem Standort läßt er früher oder später damit nach, um an schwächeren Seitentrieben auch Blüten-



Deutscher Provinz-Verlag

knospen anzulegen. Sie erscheinen erst dann in größeren Mengen, wenn das Wachstum des Holzes schwächer wird. Allmählich vergrößert sich die Krone auch dann noch, und in gleichem Maße werden die Blütenknospen zahlreicher.

Ausnahmen gibt es von dieser natürlichen Entwicklung, wenn Obstbäume unnatürlichen Lebensbedingungen ausgesetzt sind. Bei zu dichtem Stande z. B. beschnitten sie einander, und dann hört die Bildung von Blütenknospen auf. In ihrem Streben nach Licht und Luft verlängern sich die Triebe stark und verbrauchen dabei die

Stoffe mit, die sonst den Blütenknospen zugute kommen. Ebenso kann durch Wasserüberfluß des Bodens und stickstoffreiche Düngung der Holztrieb übermäßig anregt werden, so daß es nicht zu Blütenknospen an den Seitentrieben kommt.

Wenn wir die einzelnen Knospen an einem Zweig näher betrachten, finden wir, daß die oberste am besten entwickelt ist. Je tiefer die Knospen stehen, um so schwächer erscheinen sie, und wenn wir den Zweig im Laufe des Frühjahres im Auge behalten, werden wir sehen, wie manche Knospen gar nicht austreiben. Der Gärtner springt dann von schlafenden Augen. Aus der obersten Knospe geht der Leittrieb hervor. Der Trieb aus dem zweiten Auge kann noch ebenso stark sein, so daß er zum „Leittrieb“ oder „Konkurrenztrieb“ wird. Je weiter folgen die Triebe aber von der Spitze entfernt sind, um so kürzer bleiben sie. Man nennt sie geradezu „Nestknospen“. Sie haben oft eine verdickte Endknospe und beginnen die Fruchtbarkeit des Baumes. Anfangs tragen aber auch diese „Fruchtspeise“ noch kleine spige Knospen (Abb. 1), aber diese schwellen im Laufe des Jahres (Abb. 2) gewöhnlich an, bis es die Blütenknospen an den Ästen aufmerksamer verfolgt, wird sich nicht mehr ein Schnitt zum Blühen bringen.

Jede Blüte setzt sich aus mehreren Einzelblüten zusammen, aber nicht alle leihen Frucht an. Es kommt allerdings häufig vor, daß zwei bis drei Früchte beifallen. Infolge der dadurch verursachten reichlichen Nahrungszufuhr verdrängt sich die Fruchtfrucht genaue Knospe, Einzel stehende Früchte hinterlassen eine geringe Schwellung (Abb. 3). Der Fruchtfrucht tritt nach der Ernte nicht ab, sondern aus ihm spritzen weitere Knospen und Blütentriebe. Diese weitere Verzweigung nennt man Quirlholz; es findet sich an fruchtbaren Kernobstbäumen

Grünes für Wintermahlzeiten

Von fast allen Gemüsearten, die im Freien oder in Erdgruben eingeschlagen werden, kann man durch rasches Antreiben mitten im Winter grüne Sprosse gewinnen. Man kann dazu ein warmes Mißbeet verwenden, es gelingt aber auch in jedem etwas warmen Raum, und auch im Keller. Man braucht nur ein paar flache Kisten mit sandiger Erde, die mäßig feucht gehalten wird. Dahinein setzt man alle brauchbaren, mit kräftigem Sprossenanfang versehene Stünke, die sich im Garten vorfinden. Stellt man solche Treibkästen in ein wenig benutztes Zimmer oder in die Küche und gießt man öfters mit warmem Wasser, so erntet man mehrere Monate hindurch das feinste Kohl- und Kohlsalatgemüse, bis neuer Spinat und Salat im Garten wächst. Im milden Winter ist das künstliche Antreiben oft gar nicht nötig, denn da sproßt und grünt es überall im Garten und in überdeckten Erdgruben, so daß sich in jeder Woche ein Gericht Junggemüse sammeln läßt.

Am meisten beachtet wird im Winter und Vorfrühling gewöhnlich der Kraut- und Grünkohl. Seine Wachstumsfreudigkeit gibt ihm doppelten Wert, weil sich nach dem Abschneiden des Blätterdosses am Stumpf noch besonders willig und reichlich die jungen Frühlingstrieb bilden. Im freien Lande geben die Sprossen zu Öhren eine willkommene Ernte, man kann sie aber schon zeitlich haben. Zu den mancherlei jungen Kohlgerichten liefert die zarten Blattspitzen von durchwinterten Mören- und Wurzelgewächsen, hauptsächlich der Spelleröhren, Baffer, Kohl-, Fenchel- und Salatröhren, Mören, Sellerie u. v. a. Sie alle treiben im dunklen Keller, in den Erdmieten oder gedeckten Einschlagnaben bei nur wenigen Wärmequellen oft spannenlange Keime, die um so länger und zarter sind, je mehr sie durch Bedecken mit Erde, Laub oder Reisig vom Licht abgeschlossen waren.

Lebensbedingungen des Perlhuhns

Perlhühner werden oft mehr zum Biergeflügel als zum Hühnerfleisch gerechnet, sehr zu Unrecht. Neben ihren nicht zu verachtenden Werten, die sie mit allem Geflügel gemein haben, empfindet sie eine merkwürdige Eigenschaft vor allem für einzeln liegende Höfe: die Wachsamkeit. Mit ihrem Geschrei, beständig, wie es alle Menschen nicht leiden können, vernehmen sie alles Laubzeug, das dem Federvieh nachstellt. Wer in der Nähe eines Wäldes Geflügelzucht treibt, sollte sich unbedingt einige Perlhühner halten, wenigstens zwei Hennen und einen Hahn. Er wird keine Verluste durch Elstern, Habichte usw. erleiden, denn die Perlhühner warnen den Feind schon in einer Höhe, wo ihn andere Hühner nicht bemerken.

Im Körperbau ähnelt das Perlhuhn dem Haushuhn, es ist aber runder und fleischer als dies und dabei weniger fett. Das Fleisch ist mürbe und wohlschmeckend. In der Hühnerart besteht zwischen der weißen und der blauen Rasse kein Unterschied. Beide sind schön, die blaue am Kopf ultramarinblau bis indigoblau, die weißen rahmweiß mit silberweißen Punkten. Perlhühner, die man sich selbst aus Eiern heranzieht, sind auch zutraulich trotz ihrer sonstigen Wildheit, die sich in großer Schreckhaftigkeit bei plötzlicher Annäherung fremder Personen zeigt.

Am liebsten halten sich die Perlhühner unter Büschen auf. Sie streichen von früh bis nachts auf Wiesen umher. Da sie nicht scharen, können sie auch im Biergarten gehalten werden. Es sind eifrige Insektenfresser. Die Hennen

legt im Jahr 80 bis 130 gutschmeckende Eier von 40 bis 50 Gramm. Die Legezeit beginnt im Mai und dauert bis fünf Monate. Jeden Tag wird ein Ei gelegt. Die Bruten ist das Perlhuhn aber zu unruhig. Man kann deshalb eine Henne oder Hühner als Hühner für die Perlhühner. Die Jungen müssen sehr warm gehalten werden. Gegen Kälte und Nässe sind sie anfangs sehr empfindlich wie junge Puten. Man hält sie deshalb in den ersten Wochen am besten in Gehegen mit einem Schutzdach gegen Regen.

Die ausgewachsenen Perlhühner sind äußerlich gewöhnlich. Sie bekommen morgens etwas Körnerfutter. In weilen finden sie sich mittags auch zum Weichfutter bei anderen Hühnern ein, aber im Sommer nicht. Am Abend kommen sie pünktlich, und mit ein wenig Körnerfutter gewöhnt man sie leicht an den Stall zum Übernachten mal eins draußen, ist das kein Unglück.

Ungeziefer in Schwalbennestern

Während die Strauchbrüter ihre vorjährigen Nester nicht wieder benutzen und es daher keinen Sinn hat, sie zu säubern, beziehen die im Frühjahr zurückkehrenden Schwalben gern, was sie von Nestern an Häusern und Ställen noch vorfinden. Leider bergen diese alten Nester aber oft Gefahren für die junge Brut, denn man hat die Beobachtung gemacht, daß die halbfähige Schwalbenbrut plötzlich zu summern anfängt und manche von den kleinen Tierchen ihr Nest aus einem geheimnisvollen Drang verlassen. Man findet sie mit ruppigem Geflügel unten und erkennt dann leicht die Belästigung durch Ungeziefer als die Ursache ihrer Not.

Vor allem sind es Milben, die den kleinen Schwärzchen zu fressen, daß sie nicht groß werden können. Sie sind sich in der Auspflasterung des Nestes, bei der ja meist die Federn verwendet werden, den Winter hindurch gehalten und auf die neuen Bewohner des Nestes gewartet. Mit deshalb gut, dieses Gemüll im Laufe des Winters an den Schwalbennestern zu entfernen und sie gründlich zu säubern auszufrischen. Wo das sich leicht durchführen läßt, verfährt man die Nester lieber zum Teil oder ganz wieder auf oder ein neues in der Nähe. Es hat kein Zweck, ihnen diese Arbeit ersparen zu wollen, wenn die Brut in den alten Nestern durch Ungeziefer zugrunde gehen.

Raninchenzucht und Jahreszeit

Die Raninchenzucht ist an keine bestimmte Zeit gebunden, aber aus den Halbesunderfahrungen ergeben einige Gesichtspunkte, nach denen man die Zuchtzeit wählen sollte. Bei allen Rassen nämlich, deren Ehrentiere kurz und kräftig sein sollen, ist die beste Jahreszeit für die Zucht, weil diese die übermäßige Wachstumszeit der Sommerzeit vermeidet. Wälder und Angora wiederum züchtet man vorteilhaftesten im Sommer, weil die Wärme das Wachstum der Federn und der Haare fördert. Allgemein als ungünstig für die Zucht die Zeit des Herbstes anzusehen, denn im Herbstwechsel gepaarte Raninchen bringen Junge mit lockeren, schlaffen Federn. Solche Tiere verlieren diesen Fehler ihr ganzes Leben lang nicht, mag sie auch noch so sorgfältig gefüttert und gepflegt werden. Winter züchten will, muß natürlich warme, geschützte Ställe haben.

Anzeige

Erst
Nä
ins
und

Druck un

Nr.

S

Am
beränd
beständ
bei in
ist un
Durch
Prinzip
worden,
Alle
waren
in der
glückl
und we
im Sch
nicht n
schaff
haltung
beurte
Zu
tannver
Ungebu

In d
Solub
dengl
obenbe
nur Ange
in allen
vollkom
seitig. P
orange
Residen
Gerolde
in lesen
mit den
Dranien

Die
ist groß
während
dielem
und wahr
nigun-
des-
schneit
des Rön
sonders
Die
zessin,
die G
zessin
nach
ändern,
se
das Le
lung in
Rönig
die A
durch
im V
den d
dem W

Die
ist groß
während
dielem
und wahr
nigun-
des-
schneit
des Rön
sonders
Die
zessin,
die G
zessin
nach
ändern,
se
das Le
lung in
Rönig
die A
durch
im V
den d
dem W

Die
ist groß
während
dielem
und wahr
nigun-
des-
schneit
des Rön
sonders
Die
zessin,
die G
zessin
nach
ändern,
se
das Le
lung in
Rönig
die A
durch
im V
den d
dem W

Die
ist groß
während
dielem
und wahr
nigun-
des-
schneit
des Rön
sonders
Die
zessin,
die G
zessin
nach
ändern,
se
das Le
lung in
Rönig
die A
durch
im V
den d
dem W

Die
ist groß
während
dielem
und wahr
nigun-
des-
schneit
des Rön
sonders
Die
zessin,
die G
zessin
nach
ändern,
se
das Le
lung in
Rönig
die A
durch
im V
den d
dem W